

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 35

Charlottenburg, Freitag, den 28. August 1914

Jahrg. 41

Die Keramindustrie Britisch-Indiens.

Bei der letzten indischen Volkszählung von 1911 wurde die Art der Beschaffung des Lebensunterhalts bei 313 $\frac{1}{2}$ Mill. Personen festgestellt, wovon 149 Mill. Personen erwerbstätige und 164 $\frac{1}{2}$ Mill. Personen abhängige Angehörige waren. In der Urproduktion waren 72 333 000 männliche und 34 176 000 weibliche Personen erwerbstätig, in den Erzeugungsgewerben, im Handel und im Transportwesen 19 125 000 männliche und 8 887 000 weibliche Personen, im öffentlichen Dienst und den freien Berufen 3 982 000 männliche und 518 000 weibliche Personen usw.

Die Industrie ist in Indien erst von sehr untergeordneter Bedeutung: insgesamt waren 1911 17 515 230 Personen in der Industrie erwerbstätig, wovon 11 503 467 dem männlichen und 6 011 763 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Auf je 100 Männer trafen 66 Frauen. Die industriell Erwerbstätigen hatten 17 807 811 Angehörige.

Die folgende Tabelle zeigt, wie viele Personen in den einzelnen Industrien ihren Lebensunterhalt fanden.

Industriegruppe	Industrielle Bevölkerung überhaupt	Personen davon erwerbstätig	Personal der fabrikmäßigen Betriebe
Textilindustrie	8 306 000	4 449 000	558 000
Häute- und Lederindustrie	699 000	295 000	14 000
Holzindustrie	3 800 000	1 731 000	29 000
Metallindustrie	1 861 000	737 000	71 000
Keramische Industrie	2 240 000	1 159 000	49 000
Chemische Industrie	1 242 000	630 000	46 000
Nahrungsmittelindustrie	3 712 000	2 134 000	74 000
Bekleidungsindustrie	7 751 000	3 778 000	10 000
Baugewerbe	2 062 000	962 000	22 000
Luxusindustrie	2 142 000	823 000	46 000
Industrien der Abfallstoffe	1 389 000	796 000	—
Anderer Industrien	120 000	50 000	16 000

Unter fabrikmäßigen werden nur die inspektionspflichtigen Betriebe mit mindestens 20 beschäftigten Personen verstanden, und die letzte Spalte der Tabelle beweist klar, daß der Großbetrieb von untergeordneter Bedeutung ist. Nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, wird die Entwicklung zum Großbetrieb und die Ausbreitung der kapitalistischen Wirtschaftsreform überhaupt in diesem Land nur ganz langsam vor sich gehen können. Die Bevölkerung hängt zu sehr an den traditionellen Wirtschaftsformen, als daß an eine rasche Umwälzung zu denken wäre.

In der Keramindustrie waren im Jahre 1911 1 158 668 Personen erwerbstätig, und zwar 767 386 männliche und 391 282 weibliche. Auf je 100 männliche kamen 51 weibliche Personen. 120 472 männliche und 29 887 weibliche Personen, die hauptsächlich in der Keramindustrie Erwerb fanden, waren nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig.

Wie viele Personen in den einzelnen Branchen der Keramindustrie erwerbstätig waren und wie viele Angehörige diese Erwerbstätigen zu erhalten hatten, wird in der nächsten Tabelle gezeigt:

	Erwerbstätige	Angehörige	Zusammen
Porzellan- u. Steingutwaren	2 121	2 199	4 320
Gewöhnliche Töpferwaren, Pfeifen usw.	1 002 782	957 174	1 959 956
Mosaik, Talt- und Mabafterarbeiten usw.	17 579	8 972	26 551
Kristall und Glaswaren	20 855	18 614	39 469
Ziegelei	115,831	94 083	209 914

Die Erzeugung von Porzellan- und Steingutwaren ist im indischen Reiche eine sehr untergeordnete Industrie. Die meisten Erwerbstätigen der Gruppe Keramindustrie weist die Erzeugung von gewöhnlichen Tongefäßen auf, die fast in jedem Ort und zwar fast allgemein hausindustriell betrieben wird. Verhältnismäßig sehr umfangreich ist auch der Ziegeleibetrieb. Während im eigentlichen Indien die Erzeugung von Tongeschirr ein allenthalben anzutreffendes Gewerbe ist, ist sie in der Provinz Birma auf gewisse Zentren beschränkt, wo ein großer Teil der Bevölkerung von der Töpferei lebt.

Nach dem Geschlecht verteilten sich die in jeder keramischen Branche erwerbstätigen Personen wie folgt:

	Männer	Frauen
Porzellanerzeugung usw.	1 614	507
Gewöhnliche Töpferwaren	651 882	350 900
Mosaik, Talt- und Mabafterarbeiten	10 599	6 980
Kristall- und Glaswaren	12 290	8 565
Ziegelei	91 501	24 330

Von je 10 000 Einwohnern des Reichs waren 37 in der Keramindustrie erwerbstätig und 35 waren Angehörige dieser Erwerbstätigen.

Seit dem Jahre 1901 hat die von der Keramindustrie abhängige Bevölkerung (Erwerbstätige und Angehörige zusammen) um 8,7 Proz. zugenommen.

Die Arbeiter der indischen Keramindustrie sind fast ausnahmslos eingeborene Inder; europäische Arbeiter können mit ihnen in der Regel nicht konkurrieren. In den größeren Betrieben sind Europäer besonders in leitenden Stellungen tätig.

Die Zahl der Großbetriebe mit mindestens je 20 beschäftigten Personen betrug 1911 in der Keramindustrie 453 mit 39 852 männlichen und 9614 weiblichen beschäftigten Personen. In leitenden Stellungen waren 67 Europäer und 1423 Inder tätig, die Zahl der gelernten Arbeiter betrug 10 500 (davon waren nur 32 Europäer), die Zahl der über 14 jährigen ungelerten Arbeiter 32 312 und die Zahl der Kinder unter 14 Jahren 5132.

In der Porzellan- und Steingutfabrikation wurden 5 Großbetriebe mit 1947 beschäftigten Personen ermittelt, nämlich 104 Betriebsleiter, 505 gelernte Arbeiter (ausnahmslos Eingeborene), 1301 über 14jährige ungelerte Arbeiter und 37 Kinder unter 14 Jahren. Von diesen Betrieben beschäftigten: weniger als je 100 Personen 2 Betriebe mit zusammen 144 Personen; 277 Personen 1 Betrieb; über 400 Personen 2 Betriebe mit zusammen 1526 Personen.

Der größte Teil der im indischen Reiche verbrauchten feinkeramischen Waren wird von auswärts eingeführt und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Erzeugung solcher Waren im Lande selbst in absehbarer Zeit nennenswerte Fortschritte machen wird.

Bekanntmachung!

Anfragen aus einer Reihe von Zahlstellen lassen es angezeigt erscheinen, zur Zahlung der Notstandsunterstützung einige erläuternde Bemerkungen allgemein bekannt zu geben.

Zunächst sei nochmals wiederholt, daß die Notstandsunterstützung nur dann zu zahlen ist, wenn ein Mitglied mindestens 52 Wochen dem Verbandsangehörig und bei Eintritt der Erwerbslosigkeit mindestens 52 Wochenbeiträge entrichtet hatte.

Mitglieder, die bei Eintritt der Erwerbslosigkeit länger als 6 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande waren, können die Unterstützung nicht erhalten.

Für die Berechnung der Notstandsunterstützung gilt die Beitragshöhe, in welcher das Mitglied mindestens 52 Wochenbeiträge bis zum Eintritt der Erwerbslosigkeit gezahlt hat.

Die verwitweten Mitglieder erhalten die für verheiratete Mitglieder festgesetzten Unterstützungssätze nur dann, wenn sie einen eigenen Hausstand haben.

Mitglieder, die innerhalb einer Kalenderwoche arbeiten, wenn auch bei beschränkter Arbeitszeit und bei beschränktem Verdienst, können die Unterstützung nicht erhalten. Weibliche Mitglieder, deren Männer in Arbeit stehen, können die Unterstützung ebenfalls nicht erhalten.

Weibliche Mitglieder, deren Männer von unserem Verbandsunterstützung erhalten, können nur die für unverheiratete festgelegten Unterstützungssätze beziehen.

Mitglieder, die im Besitze eines, wenn auch nur kleinen landwirtschaftlichen Betriebes, eines Handelsgeschäftes oder einer sonstigen Erwerbsquelle sind, können die Notstandsunterstützung auch nicht erhalten.

Heimarbeiter erhalten die Notstandsunterstützung nur unter denselben Voraussetzungen wie die Betriebsarbeiter, d. h. wenn sie keinerlei Beschäftigung irgendwelcher Art, bezw. gar keinen Erwerb mehr haben.

Mitglieder, die sich an Orten befinden an denen keine Zahlstelle besteht, (Einzelmitglieder) haben allwöchentlich eine glaubhafte Bescheinigung über Fortdauer der völligen Erwerbslosigkeit beizubringen, entweder vom Gewerkschaftsleiter oder wo solches nicht besteht, von der Gemeindebehörde.

Eine Nachsendung von Notstands-Unterstützung an Mitglieder, die sich im Ausland aufhalten, erfolgt nicht.

Freiwillige Unterstützungen aus den 12 Proz.-Fonds der Zahlstellen sind nicht mehr zu zahlen.

An die Zahlstellenkassierer.

Die amtliche Statistik über die Arbeitslosigkeit wird auch in der Kriegszeit weitergeführt. Die Kassierer wollen daher nach wie vor die ihnen zugehenden statistischen Monats- und Vierteljahreskarten regelmäßig ausfertigen und spätestens an den auf den Karten angegebenen Daten absenden. Insbesondere die neugewählten Kassierer seien darauf hingewiesen.

Dieser Nummer der „Ameise“ liegt die statistische Karte für den Monat August bei. Kassierer, welche infolge irgend eines Umstandes eine statistische Karte nicht erhalten, wollen dieselbe sogleich vom Verbandsbüro einfordern.



Aus unserem Berufe

Aus den Porzellandruckereien. Unter obiger Ueberschrift schreibt M. D. in der „Graphischen Presse“, dem Verbandsorgan der Lithographen, Steindrucker usw.:

„Die Porzellanindustrie ist meistens in den Thüringer Waldorten und im bayerischen Kreise Oberfranken zu finden. Das mag seine Ursache darin haben, weil früher ausschließlich mit Holz gebrannt wurde, vielleicht auch, weil sehr billige Arbeitskräfte vorhanden waren. Seit Einführung des keramischen Buntdruckes haben mehrere, besonders größere Porzellanfabriken auch Lithographen und Steindrucker eingestellt. Es muß zur Ehre unserer Kollegen gesagt werden, daß sie in diesen Porzellanfabriken Arbeiten verrichten, die den allerbesten Ergebnissen unserer besten Buntdruckereien an die Seite gestellt werden können.“

Die Porzellanfabriken haben außerdem noch den Vorteil, daß sie ihre Buntdruckarbeiten in eigenen Fabriken herstellen lassen können und dadurch einen „Musterdruck“ haben.

Man dürfte annehmen, daß unsere Kollegen in den Porzellanfabriken recht gute Lohn- und Arbeitsbedingungen hätten; dem ist aber durchaus nicht so. In diesen Fabriken ist häufig eine viel längere Arbeitszeit, als sie unsere Kollegen in den Kunstanstalten haben; meistens haben Lithographen und

Steindrucker eine gleich lange Arbeitszeit. Die Löhne sind im Verhältnis zur Arbeitszeit nicht hoch. An Lohnzulagen ist fast gar nicht zu denken und jeder Kollege, der sich von einer Porzellanfabrik engagieren läßt, muß gleich auf einen guten, zeitgemäßen Lohn bestehen, sowie auf Bezahlung sämtlicher gesetzlicher und von der Geschäftsleitung angeordneter Feiertage, fest beharren. Denn in dieser Beziehung werden Verträge seitens der Geschäftsleitungen gemacht, Verschlechterungen für unsere Kollegen einzuführen. Lehrlinge dürften möglichst gar nicht eingestellt werden, denn die Ausbildung ist durchaus einseitig und das Fortkommen in einer anderen Beschäftigung fast unmöglich. Etwas kommt noch hinzu, was auch sehr zu beachten ist. Die Porzellanfabriken liegen häufig in ganz einsamen Gegenden, weit, weit ab von Großstädten, ja meistens schon sehr weit ab von Mittel- oder Kleinstädten. Auch sind in manchem solchen „Künstlerdörfchen“ recht teure Lebensverhältnisse, die Wohnungen nicht billig und sehr hohe Steuern für Staat und Gemeinde anzutreffen. Dadurch gestalten sich die Lebensverhältnisse für Kollegen, die in diesen Porzellanfabriken arbeiten, durchaus nicht rosig.

Dabei gehören die Porzellanfabriken zu den rentabelsten Unternehmungen der deutschen Industrie. Ihre Erträge gehen weit über das Durchschnittsniveau der meisten anderen Gewerbezweige hinaus. Nach den bisher vergleichbar veröffentlichten Bilanzen gestalteten sich die Dividendenergebnisse der deutschen Porzellan- und Glasindustrie in den letzten beiden Jahren folgendermaßen:

	Zahl der Ges.	Aktien-Kapital in Mill. Mark		Dividende in Proz.	
		1912	1913	1912	1913
Porzellanfabriken	16	23,63	26,43	11,9	11,9
Glasfabriken	16	30,40	32,00	14,9	13,1

Der durchschnittliche Dividendenertrag der Porzellanfabriken hat im vergangenen Jahre keine Verminderung erfahren. Obwohl durch den Konflikt zwischen einem Teil der führenden Unternehmungen der Porzellanindustrie und den größeren Warenhäusern zweifellos der inländische Absatz sehr ungünstig beeinflusst wurde. Für die Glasfabriken ergibt sich eine leichte Senkung der Durchschnittsdividende. — Und dabei sind gerade Glas- und Porzellanfabriken die Haupt-Brutstätten für die Schwindsucht, natürlich nicht für die 12—15 Proz. heimsenden Aktionäre und Unternehmer, sondern für die Arbeiter, die all den Reichtum schaffen, denn zu besseren sanitären Einrichtungen, kürzerer Arbeitszeit und Lohnerhöhungen wirft die Sache — nicht genug ab!“

Hermisdorf. Wie die „Altenburger Volkszeitung“ berichtet, hat sich auch die Hermisdorfer Porzellanfabrik jenen Fabriken zugesellt, die die Familien der Krieger unterstützen. Sie zahlt pro Woche an die Frau 4,50 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Pfg. Die Unterstützung ist Montags nachmittags im Kontor abzuholen. Außerdem sollen die Angehörigen von ledigen Kriegern 3 Mk. pro Woche erhalten.

Schweiz. Durch die im Juli 1906 erfolgte Gründung der Porzellanfabrik Langenthal A.-G., deren erster Ofen im Januar 1908 abgebrannt werden konnte, hat die Porzellanindustrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Schweiz wieder Fuß gefaßt. Nicht zum erstenmal; denn als im Laufe des 18. Jahrhunderts, nach der Erfindung Böttgers und der Gründung der ersten Porzellanfabrik in Europa, der königlichen Porzellanmanufaktur in Meissen, das Porzellan seinen Siegeszug auf dem Kontinente begann und rasch nacheinander die großen Etablissements in Berlin, Nymphenburg, Sèvres usw. entstanden, da nahm auch die Schweiz in bescheidenem Rahmen schon an der neuen Luxusproduktion teil. Doch gingen die beiden Manufakturen in Zürich-Schoren und in Yvon am Genfersee unter dem Drucke wirtschaftlicher und politischer Konstellationen zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wieder ein, so daß während beinahe hundert Jahren unser Land ganz ausschließlich auf den Import im Inland angewiesen war. Das ist nun seit einem Jahrzehnt anders geworden. Die neugegründete Porzellanfabrik in Langenthal ist mit Erfolg bestrebt, sich — zunächst in erster Linie für Hotelware einfacher und besserer Qualität — einen guten Anteil am schweizerischen Markt zu sichern. Allerdings ist die Aufgabe nicht leicht, denn es gilt einer starken, namentlich deutschen Konkurrenz zu begegnen, die lange gewohnt war, das schweizerische Absatzgebiet als ihre ausschließliche Domäne zu betrachten, und der nur mit niederen Preisen erfolgreich begegnet werden kann. In den Geschäftsberichten der Langenthaler Fabrik lehrt dann auch die Klage über die ungünstigen Preise fast regelmäßig wieder. Daß das Unternehmen bei entsprechender kaufmännischer

und technischer Leistungsfähigkeit aber doch vielversprechende Möglichkeiten vor sich hat, dürfte schon aus den Daten der Handelsstatistik hervorgehen, nach denen die Schweiz z. B. im Jahre 1913 für 2,45 Millionen Franken (1912 für 2,67 Mill.) Porzellanwaren aus dem Auslande bezog, davon für volle 1,47 Millionen aus Deutschland und für 0,65 Millionen aus Frankreich.

Vermischtes

Der deutsche Arbeitsmarkt im Juni 1914 zeigt nach den vorläufigen Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes gegenüber dem Vormonat wenig Besserung, in einer Reihe wichtiger Gewerkszweige sogar eine Verschlechterung, die aber größtenteils auf die im Juni einsetzende sommerliche Abflauung zurückzuführen ist. Die Gesamtlage des gewerblichen Arbeitsmarktes war noch größtenteils unbefriedigend.

Nach den Berichten von 16 größeren Arbeiterfachverbänden mit zusammen 1 699 619 Mitgliedern waren Ende Juni 1914 39 855 oder 2,3 v. H. der Mitglieder arbeitslos gegenüber 2,5 v. H. Ende Mai 1914. Von Ende Mai auf Ende Juni pflegt die Arbeitslosigkeit etwa gleich zu bleiben. Der diesmalige Rückgang der Arbeitslosenziffer ist zwar geringfügig, doch wies von Ende Mai bis Ende Juni des Vorjahres die Bewegung der Arbeitslosigkeit ein schlechteres Bild auf, da sie damals von 2,5 auf 2,7 v. H. stieg.

Palästina. Wie wir der Zeitschrift „Neuer Weg“ entnehmen, mehrten sich auch in diesem Lande der ersten Christenzeit die Streiks und sonstigen wirtschaftlichen Kämpfe. In der letzten Zeit haben mehrere sehr heftige Landarbeiterstreiks stattgefunden, bei denen die Unternehmer ganz wie in den sogenannten zivilisierten und neuen Ländern die Hungerpeitsche, den Boykott und den organisierten Streikbruch angewendet haben, um die Arbeiter wieder zur Rückkehr zur Arbeit zu zwingen. Interessant ist, daß sogar die als rückständig geltenden arabischen Arbeiter an diesen Kämpfen teilnehmen. Der 1. Mai wird in Palästina in immer steigendem Maße gefeiert. Es heißt, daß in diesem Jahre in einer Reihe von Städten und Kolonien, wo es jüdische Arbeiter gibt, große Versammlungen, Unterhaltungsabende und Konzerte veranstaltet worden sind. Die Arbeitseinstellung soll diesmal fast allgemein gewesen sein. Die Genossen, welche arbeiteten, wendeten den Lohn des Tages den streikenden Landarbeitern zu. Ein jüdisches Arbeitersekretariat in Jaffa ist zurzeit mit der Organisierung der städtischen Arbeiter beschäftigt.

Versammlungs-Berichte etc.

Bericht von der Konferenz des Agitationsbezirkes Rheinland-Westfalen. Abgehalten am 5. Juli 1914 in Köln.

(Schluß.) 4. Folgender Antrag soll an die Generalversammlung gestellt werden:

„Der Vorstand wird verpflichtet, mehr für Agitation zu tun, insbesondere durch Herausgabe von Flugblättern und leicht verständlichen Broschüren. Dabei sind ganz besonders die kleinen Zahlstellen zu berücksichtigen. Der Vorstand wird angehalten, den Zahlstellen auf ihr Verlangen Referenten zu stellen.“

Zum Punkt „Generalversammlung“ gibt Gen. Eisenbruch einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen der letzten Generalversammlungen und wirft die Frage auf: „Was wird die nächste Generalversammlung bringen?“ Der Vorstand hüllt sich bis jetzt noch in tiefes Schweigen. Jedenfalls müsse Beitragserhöhung und Kürzung der Unterstüzungen abgelehnt werden, da die Kassenverhältnisse geregelte seien. Andernfalls dürfe aber auch von den Zahlstellen keine Mehrbelastung der Kasse gefordert werden, damit der Verschmelzung nichts im Wege stehe. Wegen der Gauleiterfrage müsse entschieden aufgetreten werden. Falkenstein-Cöln wünscht schnelleres Tempo in der Verschmelzungsfrage und sei es auf Kosten der Unterstüzungseinrichtungen. Chemnitz-Gelsenkirchen: Die kommende Generalversammlung muß den größten Wert auf die Agitation legen. Auch die Aussparung 1912 muß zur Sprache kommen. Wegen der Herausgabe des Buches: „Die Aktiengesellschaften in der deutschen Porzellan- und Steingutindustrie“ müsse ebenfalls ein Wort geredet werden. Das Werk kann keinen Anspruch auf nationalökonomischen Wert machen. Es ist rein bürokratisch geschrieben und gibt keine folgerichtigen Schlüsse, wie sie der moderne Kapitalismus zeitigt. Rüd-Staffel äußert sich in ähnlichem Sinne und wünscht, daß die Halbsperrn beseitigt werden. Nagel-Düsseldorf meint, die Zahlstelle Düsseldorf stehe der Generalversammlung ohne besonderes Interesse gegenüber, da die Beschlüsse (betreffend Gauleiter) doch nicht durchgeführt werden. Es wäre zu empfehlen, an der Delegiertenwahl sich gar nicht zu beteiligen. Löhner-Bonn wünscht, daß mehr Fühlung mit den Terratotta-Arbeitern genommen werde, damit die gelehrten Arbeiter besser geschützt werden. Nachdem noch einige Redner für Unterstüzungsverbesserungen eintraten, andere dagegen sprachen, wurde folgender Antrag angenommen:

„Die heutige Konferenz lehnt es ab, für Anträge einzutreten, welche die Verbandskasse belasten. Dem Vorstand muß ermöglicht werden, mehr Mittel für Agitation zur Verfügung zu haben. Durch derartige Anträge würde auch der Verschmelzung entgegen gearbeitet, was unter allen Umständen verhütet werden muß. Die Delegierten werden ersucht, in diesem Sinne in ihren Zahlstellen zu wirken.“

Ein Antrag Rüd-Staffel, die Halbsperrn zu beseitigen, wurde angenommen, mit der Begründung: Die Halbsperrn machen es unmöglich, in den betreffenden Betrieben zu agitieren. Merz-Elberfeld wünscht, daß über unglückliche Generalversammlungs-Beschlüsse eine Mitgliederabstimmung zuzulassen sei. Dem wurde von verschiedenen Delegierten entgegen gesprochen.

Die Delegiertenfrage zur Generalversammlung soll den Zahlstellen überlassen bleiben. Aufgestellt wurden in den Zahlstellen: Ahlen-Roch, Elberfeld-Lorenz, Bonn-Löhner.

Zur Gauleiterfrage erwähnt der Vorsitzende Eisenbruch, daß ja nichts Neues über diese Angelegenheit zu sagen ist. Was in dieser Sache das Ende war, wisse Jeder. Es hat sich ja in aller Öffentlichkeit abgepielt. Der Vorstand hat die unliebsamen Mahner einfach mit Gewalt mundtot gemacht und das Verbandsorgan für Publikationen gesperrt. Die Diskussion in dieser Frage ist ebenfalls eine sehr rege. Allseitig wird die Notwendigkeit eines Gauleiters betont und aufs Schärfste die kleinliche Handlung des Vorstandes verurteilt. Diese sei ein unüberlegter Schritt der Verärgerung. Der Delegierte müsse ganz entschieden auf der Generalversammlung hiergegen auftreten.

Merz-Elberfeld verspricht sich von der Generalversammlung nicht viel in dieser Angelegenheit, da die Delegierten den wahren Sachverhalt nicht kennen und dieses bei eventuellen Beschlüssen von großer Bedeutung sei. Es wäre deshalb besser, wenn ein Flugblatt an die Mitglieder im Verbandsorgan gefandt würde, damit jeder die wahren Tatsachen zur Kenntnis nehme.

Der größte Teil der Anwesenden war gegen die Herausgabe eines Flugblattes, da ein solches Vorgehen nicht richtig sei und vom gewerkschaftlichen Standpunkt verwerflich ist. Jedoch soll kurz vor der Generalversammlung durch einen Artikel in der „Ameise“ referierend gewirkt werden. Der beanstandete Artikel von Düsseldorf wird gelesen und war man der Meinung, daß durch denselben die „Ameise“ nicht gemißbraucht worden wäre.

Es wird noch Klage darüber geführt, daß bei der, durch Genossen Wollmann 1912 einberufenen Konferenz, betreffend Gauleiter, in Köln, nahegelegene Zahlstellen nicht eingeladen waren, während dem man von weitgelegenen zwei kommen ließ. Gegen dieses eigenmächtige Vorgehen müsse protestiert werden.

In der Gauleiterfrage wurde folgender Zusatz-Passus zur Resolution 1913 angenommen: „Im Anschlusse an die Resolution zur außerordentlichen Generalversammlung 1913 ersucht die am 5. Juli 1914 in Köln tagende Zahlstellenkonferenz des Agitationsbezirkes Rheinland-Westfalen die ordentliche Generalversammlung, dafür zu sorgen, daß endlich der Generalversammlungsbeschuß vom Jahre 1911, betreffend Gauleiter für Rheinland und Westfalen, zur Ausführung gelangt. Sie verlangt von der Generalversammlung, dem Vorstand klar zu machen, wie er Generalversammlungsbeschlüsse auszuführen hat. Des Weiteren hofft sie von der Generalversammlung eine Stellungnahme zu der Erklärung des Vorstandes in Nr. 17 der „Ameise“, wonach keine Artikel mehr in der Gauleiterfrage veröffentlicht werden sollen. Diese Maßnahme ist nach Auffassung ein schwerer taktischer Fehler, sowie mit dem demokratischen Prinzip innerhalb der freien Gewerkschaften nicht vereinbar. Dieses muß die Generalversammlung veranlassen, energig Stellung gegen diese Maßnahmen zu nehmen.“

Unter „Verschiedenes“ führt Nagel-Düsseldorf Klage darüber, daß der Vorstand sich gerne über Generalversammlungsbeschlüsse hinwegsetze; z. B. sei beschlossen, die Verbandselder in Konsumvereinen anzulegen. Dieser Beschuß sei auch nicht ausgeführt. Des Weiteren wünscht der Redner, ein Adressenverzeichnis der Terratottafabriken herauszugeben. Nachdem noch einige Kollegen die mißlichen Verhältnisse in ihren Betrieben bekannt gegeben und die Agitationskommission ermächtigt wird, sofort nach der Generalversammlung eine Konferenz einzuberufen, schließt mit den besten Wünschen für den Verband der Vorsitzende die Konferenz.

Literarisches

Im Verlag von J. G. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Kolonialpolitik und Sozialdemokratie** von Gustav Moske. 232 Seiten Oktav. Preis broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,- Mk.

Adressen-Henderungen

Annaburg Bez. Halle. Wf. Paul Kühnast, Friedhoffstr. 20.
Arzberg (Oberfr.). Kff. Johann Blau, Bahnhofstr. 228.
Auma (Thür.). Wf. Hugo Kluge, Am alten Friedhof 4.
Bechtheim bei Worms. Wf. Hans Müller — Kff. Karl Schreiber, Dr.
Cassel. Kff. Karl Möller, Ml., Josefstr. 12, 3 Tr.
Eoburg. Wf. August Lämmermann, Hahnweg 36b.
Golditz in Sachl. Wf. u. Kff. Arthur Lindner, Forstthof.
Göln. Wf. u. Kff. Ernst Stolze, Braunsfeld, Widdersdorferstr. 230.
Döbeln. Wf. u. Kff. Heinrich Fritsche, Leisnigerstr. 2, 1 Tr.
Düsseldorf. Wf. Carl Steinhäuser, Krachstr. 59.
Eigersburg (Thür.). Wf. Carl Hofmann, Ml.
Elmsborn. Wf. Bruno Döhring, Sandberg 21, 1 Tr.
Esterwerda. Wf. Albert Glaser, Dr., Langestr. 7 — Kff. Karl Rumpelt Wallstr. 12.

Emmerich a. Rh. Wf. Josef Melzer, Pladenweg.
Hörsheim a. M. Wf. Georg Frene, Ml., Frankfurt a. M., Tuchmacherstr. 22.
Frankfurt a. M. Kff. Josef Threin, Schönstr. 14.
Frankfurt a. O. Kff. Richard Apel, Küstrinerstr. 33a.
Franreuth bei Weiden (Sach.). Wf. Max Schenderlein, Andreas-Hupferstr. 18.
Freiberg (Sach.). Wf. Ernst Schiffer, Niederbobrizsch 82.
Freitwaldau (Kreis Sagan). Wf. Ernst Hudauf, Saganerstr. 3 — Kff. Fritz Merker, Ml., Gartenstr. 15.
Gera-Gotha. Wf. Louis Kaufmann.
Geschwenda bei Gräfenroda (Thür.). Wf. Günther Kummer, Ml., Roter Hügel 5 — Kff. Robert Haal, Dr., Rasen 28.
Gräfenhain bei Ohrdruf (Thür.). Kff. Carl Bach, Ml., Reichsstr. 39.
Gräfenroda (Thür.). Wf. u. Kff. August Frant, Waldstr. 24.
Gräfenthal (S.-M.). Wf. u. Kff. Oskar Liedel, Balkmühle.
Gräfinau (Thür.). Wf. Hermann Hauke, Hauptstr.
Grünhain (Sach.). Wf. Paul Hahn, Schwarzenbergerstr. 110.
Hamburg. Wf. u. Kff. Johann Zandt, Hinrichsenstr. 29.
Hamm. Kff. Robert Großmann, Albertstr. 48.
Hannover. Wf. u. Kff. Adolf Schünemann, Linden, Limmerstr.
Hermisdorf (S.-M.). Wf. Max Biehler, Dr., Schillerstr. 4.
Höhr. Kff. Wilhelm Rehr, Dr., Schützenstr. 29.
Hornberg (Schwarzwaldbahn). Wf. Jakob Weingärtner, Werderstr. — Kff. Matthias Huber, Dr., Schloßstr. 81.
Ilmenau (Thür.). Kff. Erwin Möller, Oberpörligerstr. 20.
Judenbach (S.-M.). Kff. Bernhard Wagner, Ml., Nr. 218.
Reindembach bei Pöbneck (Thür.). Wf. Ernst Herforth.
Röppelsdorf bei Sonneberg (S.-M.). Wf. Adolf Schindhelm, Bahnhofstr.
Rronach (Oberfr.). Wf. Julius Pantalla, Friedhofstr.
Saugenau (Oberfr.). Wf. Nikol Zillich, Schmelzer, Nr. 77 — Kff. Emil Dörgerthum, Ml., Nr. 8.
Sauf bei Nürnberg. Wf. Andr. Kappelmeier, Flurstr. 19.
Sauscha (S.-M.). Wf. u. Kff. August Koch, Steinach, Eichhornstraße 50.
Leipzig. Kff. Theodor Voigt, Leipzig-Neuditz, Heinrichstr. 18, 2. Etz.
Leititz bei Halle. Wf. u. Kff. Albert Wilde, Dölau, Bettinerstr. 97.
Liegnitz. Wf. u. Kff. Wilhelm Haselbach, Neue Blogauerstr. 5.
Limbach. Wf. u. Kff. Albert Wiegand, Fr.
Magdeburg. Wf. Karl Stana, Morgenstr. 75, 1. Etz. — Kff. Hans Zill, Wasserfontänestr. 34, 2. Etz.
Marebach bei Ilmenau (Thür.). Wf. Max Kühn, Schmiedestr. 215 — Kff. Leonh. Härtel, Eisengasse.
Mannheim. Wf. Ferd. Bromann, Beilstr. 23, 2. Etz.
Margarethenhütte bei Baugen (Sach.). Kff. Anton Schlenz, Dübrow, Nr. 16c.
Marktzeuthen (Oberfr.). Wf. u. Kff. Herm. Seidel, Nr. 151.
Marktreuth. Heint. Bröckel, Sommerweg.
Marktroda bei Plaue (Thür.). Wf. Richard Kose — Kff. Karl Maler.
Moschendorf bei Hof (Oberfr.). Wf. Paul Fiebig, Hof-Sedanstr. 22.
Mühlbach (Bez. Düsseldorf) Wf. Karl Meckdorf, Waldhäußnerstr. 29.
Mußschen (Bez. Leipzig). Wf. Arno Beringer, Pfarrhäuser — Kff. Louis Enders, Roda bei Müßschen.
Neuhals-Graben. Wf. Herm. Bruggemann, Jakobstr. 25 — Kff. Emil Goldsch, Müßtringerstr. 8.
Neumünster. Wf. u. Kff. Georg Kaiser, Viktoriastr. 11.
Neustadt bei Coburg. Kff. Wilhelm Zahn, Gß, Friedrichstr.
Nossen. Wf. Paul Bär, Ml., Meißenerstr. 31.
Nürnberg. Wf. Emil Boller, Geuderstr. 6, 3. Etz.
Oberhausen (Rheinl.). Wf. Hugo Schneider, Essen, Wörthstr. 43.
Oberkranz (Oberfr.). Wf. Wilhelm Liebich, Ml., Sonnengasse.
Oberstund bei Sonneberg (S.-M.). Wf. Albert Pfeifer, Oberländerstr.
Reide (Westf.) Wf. Gerhard Döhues, Wallstr. 173 8 — Kff. Bernard Hintenrode, Lindenstr. 331.
Rötha (Sach.). Wf. Reinhold Lehmann, Seminarstr. 21 — Kff. Hermann Lehmann, Kaiserstr.
Rankenhammer bei Floß (Oberpfalz). Wf. Anton Halbritter, Marktplatz — Kff. Franz Böh, Floß, Nr. 3.
Plaue (Thür.). Wf. Paul Wempel, Kirchstr. 48.
Radeberg (Sachsen). Wf. u. Kff. G. Burthardt, König Albertstr. 11, 2. Etz.
Rautenkrein bei Sonneberg (S.-M.). Wf. u. Kff. Andreas Schmedler, Weststr. 117b.
Rehan. Wf. Carl Gläsel, Ml., Marktstr. 219 — Kff. Paul Mai, Ml., Taubstr. 47a.
Reichenbach (Sach.-Ml.). Wf. Franz Kistenfranz, Hermisdorferstr. — Kff. Paul Hädrich, Gangstr.
Rietzsch bei Bonn. Wf. u. Kff. Clemens Katter, Kamershofnerstr. 13.
Roda bei Ilmenau. Kff. Hermann Katter.
Röhlau (Oberfr.). Wf. u. Kff. Julius Lauther, Oberröslan 128.
Schönbach. Wf. Wiyam Sappal.
Schirnding. Wf. u. Kff. Alfred Tröger, Ml., Fischerweg.
Schwarzenbach a. Saale (Oberfr.). Wf. Edam Dippold, Landwehrstraße 279.
Sonderhausen. Wf. u. Kff. Johann Schaller, Petersenstr. 7.

Sophienau bei Charlottenbrunn (Schlesien). Wf. Hugo Dertel, Hauptstraße 123b.
Spandau. Kff. August Wehler, Charlottenburg, Pestalozzistr. 58, Quergebäude 2. Etz.
Stadtlengsfeld. Wf. Otto Dösch, Br., Oberkor.
St. Georgen (Schwarzwald). Wf. u. Kff. Salomon Stadburger, Luisenstraße 430.
Staffel a. Lahn. Wf. Ed. Telles, Elserweg 75 — Kff. Johann Budscheidt, Elserweg.
Zettow. Wf. Ernst Dalibor, Hoher Steinweg.
Zettau (Oberfr.). Wf. Albin Wismann, Ml., Nr. 99 — Kff. Albin Krause, Nr. 70.
Zirsenfurt. Wf. August Schallwig.
Zhitzsch (Sach.-Ml.). Wf. Karl Vulpus — Kff. Nikolaus Dahlen, Maler.
Unterpörlitz bei Ilmenau (Thür.). Wf. Hilmar Kühnlenz.
Unterweißbach. Wf. u. Kff. Emil Delschlegel, Nr. 48.
Zohenstrauß (Oberpfalz). Wf. Christ Schnött, Nr. 114.
Zordamm (Ostbahn). Kff. Karl Schneider, Driesenerstr. 69.
Weiden (Bayern). Wf. Franz Märtel, Moßloh.
Wunsiedel (Oberfr.). Wf. Edmund Köppler, Ml., Egerstr. 145 1/5.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Verammlungen erwünscht.

Berlin. Sonnabend, 29. August, 8 1/2 Uhr, Extra-Zahlstellenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
Kahla. Sonnabend, 5. September, 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.
Magdeburg. Sonnabend, 29. August, 8 Uhr, bei Donmig, Fabrikensstraße 5 6.
Olschatz. Sonnabend, 29. August, 8 1/2 Uhr, im Deutschen Schützen. Wichtige Tagesordnung. Neuwahlen.
Schwarzenberg. Sonnabend, 12. September, im Wettiner Hof.
Stadtlengsfeld. Sonnabend, 29. August, 8 1/2 Uhr, in der Sonne. Von 7 1/2 Uhr ab Verwaltungssitzung

Anzeigen

Die Zahlstellen **Olschatz, Suhl** und **Zwickau** geben bekannt, daß sie freiwillige Unterstützung nicht mehr zahlen. Daß in der jetzigen Zeit keine Zahlstelle freiwillige Unterstützung an durchreisende Kollegen zahlt, ist wohl ohne weiteres anzunehmen. Es dürften sich daher alle weiteren diesbezüglichen Bekanntmachungen erübrigen. Die Redaktion.

Gräfenenthal. Sonntag, 30. August, von früh 8 Uhr ab, findet im Fisch die Auszahlung der Unterstützung statt. Mitgliedsbücher sind vorzulegen. Die Verwaltung.

Preis der 2 gespaltenen Pettzelle 30 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
--	---------------------------	-------------------------------

Gold-, Silber- und Platinabfälle
 als Schmiere, Wsche, Lappen, Stupfer, Pinsel, Näpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend
Max Haupt, Dresden-H., Bönischplatz 17.

Zahl well grossen Umsatz höchste Preise	Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle  Rache schnelle Best. Osterweltrasse 32 Otto Seifert, Zwickau S.	Edel-Metall-Schmelze Gepründel 1896
---	--	-------------------------------------

Goldschmiere, Goldlappen, Goldalche,
 und sonstige goldhaltige Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung
Martin Kaufmann, Zwickau i. S., Bahnhofstr. 14

Kaufe guten Herograph.
Paschold, Berlin, Turmstr. 18.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Rostfenerstr. 3.
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rostfenerstr. 3.
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22